



Deutsch-Rumänische  
Industrie- und Handelskammer  
Camera de Comerț și Industrie  
Româno-Germană



# Konjunkturbericht Rumänien

## 2014

## **Gute Wirtschaftsentwicklung – Strukturelle Herausforderungen bleiben**

### **1. Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

In den meisten Regionen Mittel- und Osteuropas verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum seit 2010 oder blieb auf einem niedrigen Niveau. Auch 2013 konnten nur wenige EU-Länder einen spürbaren Anstieg gegenüber 2012 verzeichnen. Rumänien hingegen überraschte 2013 mit einem bedeutenden Wachstum von 3,5%, dem größten unter den EU-Staaten und der besten wirtschaftlichen Entwicklung der letzten fünf Jahre. Die Landwirtschaft und die Industrieproduktion/Exporte haben entscheidend zum BIP-Wachstum beigetragen, während der Handelssektor und die Baubranche sich noch nicht richtig von der Krise erholt haben. 2014 startete ebenfalls gut mit einem BIP-Wachstum im ersten Quartal von 3,8% im Vergleich zur Vorjahresperiode. Für das gesamte Jahr wird ein Wachstum von 2 bis 2,3% prognostiziert.

Die Wirtschaftsdaten Rumäniens verdichten sich zu einem stabilen, positiven Wirtschaftsumfeld – insbesondere im EU-Vergleich: die Staatsverschuldung liegt bei rund 39% des BIP, die Haushaltsdefizitquote bei 2,5%, die HVPI-Inflationsrate beträgt 3,2% und die Arbeitslosenrate 7,2%. Die Wechselkursentwicklung, mit einem durchschnittlichen Wechselkurs RON/EUR von 4,42, bleibt ebenfalls stabil und erfuhr nur leichte Schwankungen. Das Leistungsbilanzdefizit verzeichnete auch 2013 einen Rückgang und belief sich auf 1,5 Mrd. EUR; 2012 waren es noch rund 5 Mrd. EUR gewesen. 2013 exportierte Rumänien mit +9,1% auf RON-Basis und +10,0% auf EUR-Basis mehr als 2012, und führte um nur 0,2% auf RON-Basis und um 1,0% auf EUR-Basis mehr ein. Die Exporte (FOB) erreichten einen Wert von 49,5 Mrd. EUR (2012: 45 Mrd. EUR) und die Importe (CIF) 55,2 Mrd. EUR (2012: 54,6 Mrd. EUR). Das Handelsdefizit (FOB/CIF) lag im Vorjahr bei 5,7 Mrd. EUR und damit um 3,9 Mrd. EUR niedriger als in 2012. Die ausländische Direktinvestition verzeichneten einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um über 26% auf insgesamt 2,7 Mrd. EUR. Das BIP/Kopf lag 2013 bei rund 7.100 EUR (Vorjahr: 6.900 EUR), ebenso stieg das verfügbare Einkommen um 3% auf RON-Basis.

Auch mit Blick auf die deutsch-rumänischen Wirtschaftsbeziehungen war 2013 ein gutes Jahr, in dessen Verlauf die Präsenz deutscher Unternehmen in Rumänien und der bilaterale Austausch ein weiteres Mal gesteigert werden konnten. Ende 2013 waren rund 8.000 aktive Unternehmen mit deutschem Stammkapital im rumänischen Handelsregister eingetragen. Deutschland war 2013 das siebte Mal in Folge der wichtigste Handelspartner Rumäniens – vor Italien, Ungarn und Frankreich. Das bilaterale Handelsvolumen lag bei 19,5 Mrd. EUR und stieg

damit um 8,9% im Vergleich zum Vorjahr an – dies entspricht fast 20% der gesamten rumänischen Ex- und Importe.

Obwohl sich 2013 zusammenfassend als ein gutes wirtschaftliches Jahr bezeichnen lässt, bleibt es wichtig daran zu erinnern, dass mit Blick auf die strukturellen Herausforderungen, denen Rumänien gegenübersteht, viele wichtige Entscheidungen leider nicht angepackt worden sind. Dazu gehört die Privatisierung von Staatsbetrieben bzw. die Einführung von privaten Management-Strukturen in Staatsbetrieben. Nach dem vor rund einem Jahr gescheiterten Verkauf des Chemiewerks "Oltchim", ist die Privatisierung von CFR Marfa (Güterbahn) das zweite große Privatisierungsverfahren, das misslingt. Auch die Privatisierung der Rumänischen Post wurde mehrmals verschoben.

Der Versuch, staatliche Unternehmen durch private Manager leiten zu lassen, um wirtschaftliche statt politische Kriterien bei unternehmerischen Entscheidungen einzuführen, scheiterte bei der Flughafengesellschaft Bukarest und bei der Eisenbahngesellschaft CFR Marfa. Die Einführung des privaten Managements und die Privatisierung der Staatsbetriebe sind aber weiterhin sehr notwendig, um die Wirtschaftlichkeit der Unternehmen zu verbessern und damit die Arbeitsplätze der Menschen in diesen Unternehmen zu sichern.

Aber es gibt auch positive Signale in diesem Sinne, wie der Börsengang von Romgaz Anfang des Jahres und des Stromnetzbetreibers Electrica. Der Verkauf eines Minderheitspakets der Transgaz und Nuclearelectrica verlief ebenfalls erfolgreich.

Ein weiterer wichtiger Punkt für Investoren ist die Vorausschaubarkeit der Steuergesetzgebung. Ein Beschluss, der durch Dringlichkeitsverordnung umgesetzt wird, lässt den Geschäftsleuten keine Zeit, sich darauf vorzubereiten. So wurden Steuern auf landwirtschaftliche Einnahmen, Sozialversicherungsbeiträge für Miete und Pacht, zusätzliche Verbrauchersteuern auf Treibstoffe sowie eine Besteuerung von Sonderkonstruktionen eingeführt bzw. angehoben, ohne den Dialog mit den Wirtschaftsakteuren zu führen bzw. die Bedenken zu berücksichtigen. Unserer Meinung nach sollte das Hauptaugenmerk statt auf Steuererhöhung auf ein besseres und effizienteres Eintreibungssystem – das heißt ein für alle Beteiligten faireres und damit akzeptiertes System – liegen.

Ein anderes wichtiges Anliegen deutscher Investoren ist der Ausbau der Verkehrsinfrastruktur. Mit nur 645 km Autobahn liegt Rumänien im europäischen Vergleich weit hinten. Das ist ein erheblicher Nachteil für den Investitionsstandort, denn er führt dazu, dass die bekannten Lohnkostenvorteile durch unnötig hohe Transportkosten gemindert werden. Die Absorption von EU-Fördergeldern im Transportwesen kommt auch nur schwer voran. Insgesamt wurden in

siebeneinhalb Jahren lediglich 1,3 Mrd. EUR Mittel vom POS-Transport-Gesamtvolumen 4,56 Mrd. EUR in der Förderperiode 2007-2013 in Anspruch genommen – dies entspricht einer Absorptionsrate von rund 30%.

Dieses gemischte Bild spiegelt sich auch in der von der AHK Rumänien durchgeführten Konjunkturumfrage unter deutschen Unternehmen zum Standort Rumänien wider, die im März 2014 stattfand und auf die nun im Folgenden näher eingegangen wird.

## **2. Konjunkturbeurteilung: Positive Entwicklung der Geschäftslage**

Zwar schätzen nur 7% der befragten deutschen Unternehmen in Rumänien die wirtschaftliche Lage des Landes als gut ein, doch werden für 26% die Aussichten als besser eingeschätzt. Hinsichtlich der eigenen **Geschäftslage** für das laufende Jahr sind die Erwartungen positiv. Die Anzahl der Befragten, die die Geschäftslage ihres Unternehmens als gut beurteilen ist auf 50% gestiegen (2013: 36%, 2012: 42%) und mehr als die Hälfte der Unternehmen meinen, dass sich die Lage im laufenden Jahr verbessern wird (2013: 50%). Was die Umsätze betrifft, rechnen 58% der Befragten mit höheren Umsätzen, die Erwartungen sind also auch diesbezüglich hoch.

Die allgemein gute Wirtschaftslage findet sich auch in den steigenden **Beschäftigungsabsichten** wieder. Mehr als 45% der Unternehmen wollen zusätzliches Personal einstellen, nur 14% planen einen Stellenabbau. Somit liegt Rumänien im Trend der Region, zugleich ist es das beste Ergebnis seit dem Jahr 2008. Natürlich spielen bei diesen Einschätzungen auch immer die gesamtwirtschaftlichen Entwicklungen in der EU eine große Rolle, insbesondere vor dem Hintergrund, dass Rumänien mehr als 70% seines Außenhandels mit der EU abwickelt.

Bezüglich der **Zukunftsaussichten** der jeweiligen Branche, erwartet mehr als ein Drittel der befragten Unternehmen eine Verbesserung der Konjunkturlage ihrer Branche 2014 im Vergleich zum Vorjahr, nur 16% sehen eine Verschlechterung. Im Vorjahr vermuteten 19% eine Verschlechterung der Lage.

Wie beurteilen Sie die gegenwärtige  
Geschäftslage Ihres Unternehmens?

Wie wird sich die Situation in Ihrer  
Branche im laufenden Jahr entwickeln?

gut befriedigend schlecht

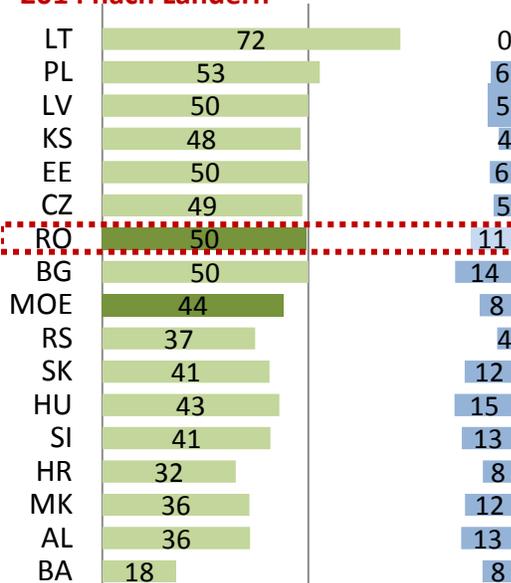
### Rumänien im Vergleich



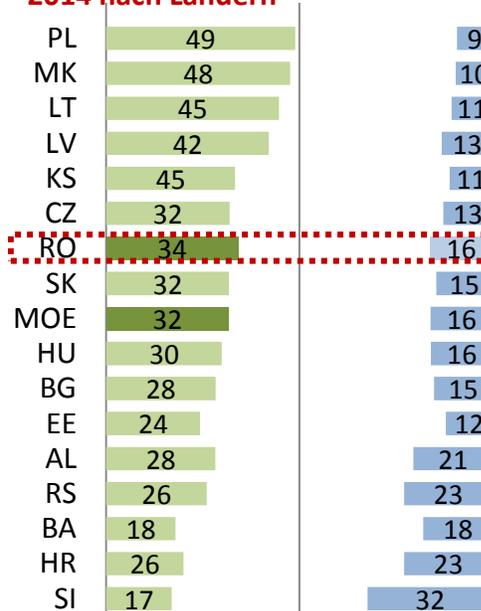
### Rumänien im Vergleich



### 2014 nach Ländern



### 2014 nach Ländern



### 3. Standortqualität - Bewertung wichtiger Standortfaktoren

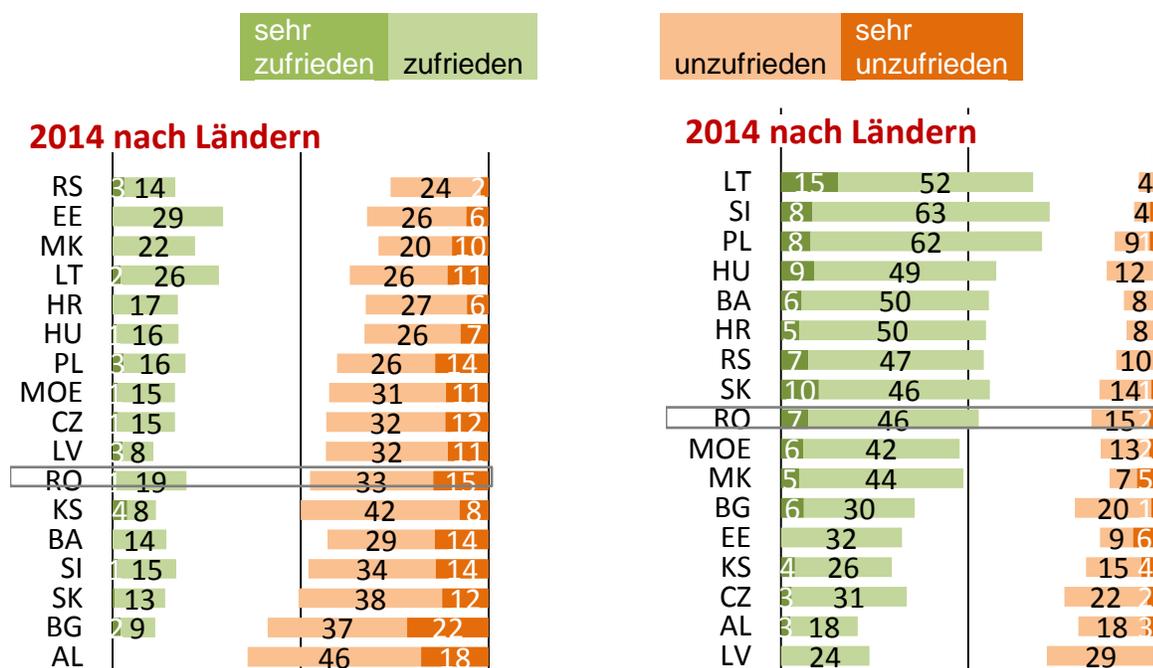
Mit der Konjunkturumfrage wird jährlich auch eine Bewertung wichtiger Standortfaktoren für Investitionsentscheidungen abgefragt - aus Sicht der Unternehmen. Zu den wichtigsten Investitionskriterien für Unternehmen gehören besonders die verfügbaren Arbeitskräfte am potenziellen Standort. Zum Thema Bedingungen am Arbeitsmarkt wurden Arbeitskosten, Verfügbarkeit von Arbeitskräften, Arbeitsrecht und die Qualität des Berufsbildungssystems und der akademischen Ausbildung, Produktivität der Arbeitnehmer abgefragt.

Ein wichtiges Standortkriterium für Investoren sind die **Bedingungen am Arbeitsmarkt**. Niedrige Arbeitskosten, das heißt deutlich unter dem Niveau in Westeuropa, sind nur eines der Motive für Investitionen in Rumänien. Es geht vielmehr um eine Kombination aus Kosten, Qualifikation und Produktivität, die den Standort interessant machen. Kosten und Produktivität stehen nach Ansicht der meisten Befragten in einem guten Verhältnis, was für deutsche Firmen einen maßgeblichen Anreiz darstellt, in Rumänien tätig zu werden.

Bei den Themen Berufsbildung, Qualifikation der Arbeitnehmer sowie Verfügbarkeit von Fachkräften hat sich die Lage leicht verbessert im Vergleich zum Vorjahr, die Anzahl der zufriedenen Unternehmen ist leicht angestiegen. Rumänien liegt hier über den MOE-Durchschnitt. Doch die Lage ist noch nicht zufriedenstellend, da unserer Meinung nach nachhaltige und damit langfristig funktionierende Strukturen noch nicht abschließend aufgebaut worden sind. Deshalb und weil diese Prozesse ausreichend Zeit und Ausdauer benötigen, unternimmt die AHK Rumänien weiterhin Schritte, um das am deutschen System orientierte Berufsbildungssystem auch in Rumänien zu etablieren und dessen Vorteile bekannt zu machen.

### Qualität des Berufsbildungssystems

### Qualifikation der Arbeitnehmer



Weitere Standortfaktoren betreffen das **operative Geschäftsumfeld**. Dazu gehören Infrastruktur, Verfügbarkeit und Qualität von Zulieferern oder Zahlungsmoral. Gerade im Infrastrukturbereich besteht in Rumänien noch großer Nachholbedarf. Leider hat es Rumänien nicht geschafft seine Infrastruktur zu verbessern. Die gering ausgebaute Infrastruktur in Rumänien ist einer der Punkte, den die deutschen Investoren am meisten bemängeln, dementsprechend liegt Rumänien hier an letzter Stelle unter den MOE-Staaten. Nur 7% der Befragten sind in dieser Hinsicht zufrieden, während 41% unzufrieden und 28% sogar sehr unzufrieden sind, der Rest ist unentschieden. Bei der Verfügbarkeit der Zulieferer hat sich Rumänien leicht gesteigert im Vergleich zum Vorjahr (30% sind zufrieden, 2013: 20%).

Mit vielen Bereichen der **Wirtschaftspolitik** sind die Unternehmen in Rumänien, aber auch in den meisten anderen MOE-Staaten, weiterhin unzufrieden. Was das Steuersystem und die Steuerbehörden angeht, sind 46% der Unternehmen unzufrieden (2013: 45%) und 33% sogar sehr unzufrieden (2013: 28%). Zur Steuerbelastung haben sich 55% negativ geäußert (2013: 49%). Unzufrieden sind die Unternehmen auch mit der Rechtssicherheit, wo Rumänien auch dieses Jahr mit 61% unzufriedenen und sehr unzufriedenen Antworten unter dem MOE-Durchschnitt liegt.

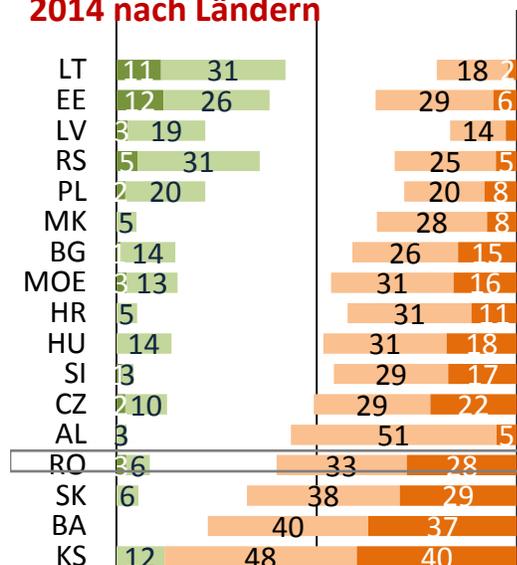
In einigen Punkten, wie Rechtssicherheit oder Berechenbarkeit der Wirtschaftspolitik, hat die Unzufriedenheit im Vergleich zum Vorjahr sogar zugenommen, insbesondere die Arbeit mit der öffentlichen Verwaltung und deren Effizienz (49% unzufrieden, 16% sehr unzufrieden, 2013: 45% und 20%). Hierzu gehören, unter anderem, Bürokratie, Korruption (34% unzufrieden, 41% sehr unzufrieden, 2013: 34% und 44%), Zugang zu Fördermitteln (33% unzufrieden, 28% sehr unzufrieden, 2013: 39% und 32%), Transparenz der öffentlichen Vergabe (30% unzufrieden, 36% sehr unzufrieden, 2013: 40% und 34%).

Zum Aufbau und zur Anpassung der Wirtschaftsstrukturen auf EU-Niveau bieten auch die zur Verfügung stehenden EU-Fördermittel finanzielle Unterstützung. Hiervon können von der Verkehrsinfrastruktur bis hin zu IT-Lösungen viele Branchen profitieren. Durch die schlechte Verwaltung der EU-Fonds werden Wachstumspotenziale nicht genutzt, dementsprechend liegt das Wirtschaftswachstum unter dem für Rumänien notwendigen Niveau. Diese Fördermittel sind eine wichtige Finanzierungsquelle, die, gut genutzt und sinnvoll eingesetzt, eine tragende Säule für den Aufbau mehrerer Wirtschaftssektoren sein kann.

## Zugang zu öffentlichen Fördermitteln



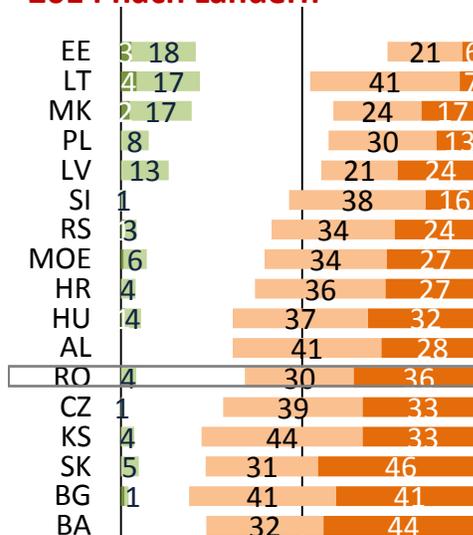
### 2014 nach Ländern



## Transparenz der öffentlichen Vergabe



### 2014 nach Ländern



## 4. Fokusthema: Dringender Handlungsbedarf im Bereich Vergabep Praxis bei öffentlichen Ausschreibungen

Die Vergabep Praxis öffentlicher Ausschreibungen ist und bleibt ein Bereich in Rumänien, in dem dringender Handlungsbedarf hinsichtlich Transparenz und klaren, effizienten Rahmenbedingungen besteht. Rumänien liegt hier unter dem MOE-Durchschnitt mit 66% negativen Antworten, aber noch vor Tschechien oder Bulgarien.

Nicht nur bei größeren, öffentlichen Projekten sehen sich deutsche aber auch rumänische Unternehmen unfairen Wettbewerbsbedingungen ausgesetzt. Vor diesem Hintergrund gründete die AHK Rumänien Mitte 2013 eine Arbeitsgruppe, die dem Erfahrungsaustausch dient und konkrete Vorschläge zur Verbesserung der Situation erarbeitet. In diesem Sinne wurde ein erstes Positionspapier ausgearbeitet. Dieses beinhaltet konkrete Vorschläge, um die Probleme, die bei öffentlichen Ausschreibungen auftreten, zu reduzieren. Die Vorschläge greifen insbesondere auf die langjährigen Erfahrungen zurück, die die Unternehmen in Rumänien gemacht haben. Es geht hier um Aspekte wie künftige Projekte, Management und Personal, Gliederung der Lastenhefte, Konformität der Angebote, Qualifikationskriterien, Ausstellung der Zeugnisse, um nur einige zu nennen. Diese haben eine erhebliche Auswirkung auf Bereiche wie das Bau- oder Gesundheitswesen und übertragen sich auf das gesamte Vergabesystem öffentlicher Aufträge. Denn eine fehlerhafte Arbeitsweise in der Vergabe öffentlicher Aufträge

oder, im Gegenteil, deren Entwicklung und Optimierung wirken sich negativ bzw. positiv aus auf die Anziehung von EU-Fonds und auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes.

Um den Wettbewerb nicht einzuschränken, wäre zum Beispiel der Erlass einer Anweisung notwendig, in der ausdrücklich als Regel angegeben wird, dass die technischen Spezifikationen des Lastenhefts nicht einschränkend sein sollen und die Möglichkeit gegeben wird, in den Ausschreibungen alternative Lösungen anbieten zu können. Somit wird dem Wettbewerb mehr freier Lauf ermöglicht.

Das Management der Regiebetriebe, der Landesgesellschaften und -unternehmen soll nach fachlichen Kriterien und für mindestens 4 Jahre gewählt werden, damit eine Kontinuität der Strategie gewährleistet wird. Außerdem sollten die Professionalitätskriterien bei der Auswahl der für die Erstellung der Lastenhefte zuständigen Beraterfirmen verschärft werden.

Wenn das Prinzip „es gewinnt der preislich und qualitativ beste Anbieter“ nicht eingehalten wird, so kann das dazu führen, dass veraltete Technologie zu erhöhten Preisen zum Einsatz kommt. Das kostet dann den rumänischen Staat unnötig Zeit und Ressourcen, die anderswo nutzbringend eingesetzt werden könnten. All dies schadet nicht zuletzt auch dem Standort Rumänien.

## **5. Attraktivität des Investitionsstandorts: Unternehmen insgesamt zufrieden**

Auch wenn zahlreiche deutsche Unternehmen mit einzelnen Standortfaktoren unzufrieden sind, würden die meisten (83%) Rumänien als Investitionsstandort wieder wählen, nur 17% würden alternative Standorte in Betracht ziehen. Rumänien bleibt auf Platz 11 in der Rangliste der attraktivsten Investitionsländern Mittel- und Osteuropas. Attraktivstes Land in der Region ist auch dieses Jahr Polen, gefolgt von Tschechien und Estland. Die letzten Plätze werden von Kosovo (Rang 18), Weißrussland (19) und Albanien (20) besetzt.

---

### *Über die Konjunkturumfrage*

Die MOE-Konjunkturumfrage wurde zum neunten Mal von deutschen Auslandshandelskammern in 16 Ländern Mittel- und Osteuropas durchgeführt und liefert umfangreiche Informationen für potenzielle Investoren, aber auch für die Wirtschaftspolitik. Über 1.400 Manager bewerteten die wirtschaftliche Lage, ihre Investitions- und Beschäftigungspläne und das Investitionsumfeld vor Ort. Die AHK Rumänien hat 123 Unternehmen befragt, die sich zur allgemeinen Wirtschaftslage in Rumänien, zu der Geschäftslage des Unternehmens und den Zukunftsaussichten der Branche und den verschiedenen Standortfaktoren in Rumänien wie

Steuersystem, Infrastruktur, Rechtssicherheit, öffentliche Vergabe, Berechenbarkeit, Arbeitsmarkt geäußert haben. Daraus ergibt sich ein allgemeines Bild über die Erfahrungen und Erwartungen deutscher Unternehmen in Rumänien.

Die meisten befragten Unternehmen kommen aus dem verarbeitenden Gewerbe (35%) und dem Dienstleistungssektor (34%), gefolgt von Handel (21%), Bauwirtschaft und Energie (je 5%). Da die Umfrage standardisiert in MOE-Ländern durchgeführt wird, erlaubt sie ländervergleichende Aussagen. Hierzu möchten wir an dieser Stelle auf die Publikation „MOE-Konjunkturbericht“ hinweisen, die auf der Homepage AHK Rumänien [hier](#) zu finden ist.

#### *Über die AHK Rumänien*

Die Deutsch-Rumänische Industrie- und Handelskammer (AHK Rumänien), gegründet im September 2002, zählt rund 530 Mitglieder und ist somit die größte bilaterale Wirtschaftsvereinigung in Rumänien. Durch ihre Dienstleistungen und Tätigkeiten unterstützt die AHK Rumänien deutsche Unternehmen bei ihrem Markteintritt und Standortaufbau in Rumänien und versteht sich gleichzeitig als Partner für rumänische Unternehmen, die an den deutschen Markt interessiert sind. Weitere Informationen unter: [www.ahkrumaenien.ro](http://www.ahkrumaenien.ro).